

Da am 6. September 1841 „der wirkliche Einzug“ des Schullehrers Horn erfolgen sollte, so wurde der Gemeinde anheimgegeben, das Schulhaus bis dahin in den vorschriftsmäßigen Zustand zu bringen. Dies geschah auch, und der Lehrer konnte nun einziehen. Schon $\frac{3}{4}$ Jahre später, am 16. Juli 1842, wurde ein neuer Lehrer angestellt, nämlich der Schulvikar Ferdinand Kätscher aus Zwota, der jedoch bereits am 27. Mai 1843 seine hiesige Stellung aufgab. Sein Nachfolger war der Lehrer Karl Julius Hahnemann. Am 5. Juli 1842 zählte die Gemeindegälfte „Uttmannsvorwerk“ 24 und am 6. März 1843 die ganze Gemeinde 71 schulpflichtige Kinder. Gingeschult war die Brettmühle am Wege nach Carlsfeld. Die Besetzung der Lehrerstellen lag in den Händen des Hammerherrn Edlen von Quersfurth. Außer dem Schulhause machte sich die Errichtung eines Armenhauses nötig; zur Ausführung dieses Baues schritt die Gemeinde 1844.³⁸⁾

Das Eisenhüttenwerk war mittlerweile durch manche bessere Einrichtung bereichert worden. Karl Christian Edler von Quersfurth mag eine äußerst organisatorische Kraft gewesen sein; denn nur dadurch war es möglich geworden, daß nach seinem kaum zwanzigjährigen Besitze, nach seinem Tod am 2. August 1845 die gesamten Werksanlagen in den besten Verhältnissen von seinen Nachkommen (4 Söhnen und 3 Töchtern) übernommen werden konnten.³⁹⁾ Damals schrieb ein sächsischer Geograph: „An das Dorf Schönheide schließt sich an das Hammerwerk Schönheide (vulgo schinnhader Hammer, 's schinnhader Hammerwerk); die Verbindung mit dem Hauptorte findet durch das Uttmannsche Vorwerk statt. Hier sieht man einen ansehnlichen Gasthof und ein getürmtes Herrenhaus. Der hiesige turmartige Hochofen, der erste dieser Art im Gebirge, liefert bis jetzt immer noch die schönsten und besten Erzeugnisse mit. 1845 schickte das Werk nach Dresden zur Gewerbeausstellung Etagenöfen mit Hautreliefs à 55 Taler. Das Werk unterhält Stab- und Blechfeuer, liefert Öfen, Maschinenteile und Pußwaren usw.“⁴⁰⁾ Schiffner bestätigte dies, indem er schrieb: „Dieses wichtige Werk hat den ältesten großen Hochofen im Lande, berühmte Eisengießerei (für Öfen, Maschinenteile, Kunst- und Pußsachen), ein Blechwalzwerk und eine sehenswerte Wasserleitung.“ Und über die Lage des Werkes äußerte sich Schiffner: „Der Hammer steht an der Straße im tiefen romantisch-schönen Muldentale unterhalb des gewaltigen Krinitzberges.“⁴¹⁾

5. Landgemeinde und selbständiger Gutsbezirk bis zum Rücktritt des Gutsherrn Hugo Edlen von Quersfurth.

(1845 — 1878).

Im Jahre 1845 wurde der seitherige Gemeindeälteste Fried. Aug. Fischer zum Amte des Gemeindevorstandes, Orgelbaumeister und Ortsrichter Karl Heinr. Pöller zu dem des Gemeindeältesten berufen.³⁸⁾ An der Schule wirkte seit ebendem Jahre der Lehrer Ernst Adolf Volkmann.⁴²⁾ Mit ihrem eignen Schulwesen scheint aber die Gemeinde schlechte Erfahrungen gemacht zu haben; denn schon im Dezember 1847 gab sie es auf und schickte ihre schulpflichtigen Kinder in die Unterdorfschule zu Schönheide. Das alte Schulhaus aber vermietete man an die Gutsherrschaft, die es später (1878) käuflich erwarb. Orgelbaumeister Pöller, der in der Eigenschaft des Gemeindeältesten und Ortsrichters die wichtigsten ortsbehördlichen Verwaltungsgeschäfte mit erledigt hatte,